

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 16. Juli 2023
Thema: Kommt Zeit, kommt Rat!

Predigt von Ruth Heil



(Ruth Heil steht lächelnd hinter dem Pult. Daneben stehen Kerzen und ein Blumengesteck.)

Mein jüngster Sohn war gerade aus der Grundschule in die weiterführende Schule gekommen. Er kam nach Hause, voller Begeisterung, und sagte: „Mama, ich habe ein neues Rätsel für dich. Wer gewinnt? Ein schwarzer und ein weißer Hund kämpfen miteinander. Wer von beiden gewinnt? Gibt mir eine Antwort.“ Ich habe gesagt: „Wahrscheinlich weiß ich sie nicht. Das ist ein sehr kompliziertes Vorhaben. Wahrscheinlich gewinnt der Schwarze. Es gibt so viel Böses auf der Welt. Das verbreitet sich, scheint stärker zu sein. Der Schwarze gewinnt.“ „Nein, der Schwarze gewinnt nicht.“ Da sagte ich: „Okay, es ist nur einer übrig. Der Weiße gewinnt.“ „Nein, der Weiße gewinnt auch nicht.“ Dann habe ich gesagt: „Na ja, einer muss doch gewinnen.“ „Ja,“ sagte er, „Mama, ich verrate es dir, du errätst es sowieso

nicht. Der, den man am meisten füttert.“ Okay? Der, den man am meisten füttert. Wenn das immer so wäre...

Ich möchte heute über Goliath sprechen. Und ich will wissen: Wer ist dein Goliath? Wer ist zu groß für dich, um ihn zu bewältigen? Im ersten Samuel 17 steht die Geschichte von diesem Riesen Goliath. Er trat auf, um für die Philister zu kämpfen – gegen das Volk Israel. Er war ein riesiger Kerl, er überragte alle. Er hatte eine wahnsinnige Rüstung an und die Philister machten diesen freundlichen Vorschlag: Wir lassen nur zwei Leute antreten von euch. Einen, den könnt ihr euch aussuchen. Und einen von uns. Das ist Goliath. Wer gewinnt, der hat das Sagen und die anderen müssen die Knechte sein.

Goliath trat 40 Tage auf. Er wusste, dass er total im Vorteil ist. Er hatte eine wahnsinnige Rüstung, einen Schwertträger, er hatte eine Lanze, einen Speiß. Er hatte alles. Und wenn er nur sprach, wichen die Leute vor Angst zurück. Zu dieser Zeit war da ein Vater, Israel, dessen drei Söhne mitkämpften unter den Israeliten. Und er holte seinen kleinen Teenager-Sohn David von den Schafen, die David zu hüten hatte und sagte: „Schau mal, wie es deinen Brüdern, geht.“ Und schon an dieser Stelle möchte ich sagen: Da ist ein Punkt, wo wir nach unseren Brüdern schauen sollten. Denn Goliath ist überall. Goliath spricht große Töne in dieser Geschichte. 40 Tage lang höhnte er dem lebendigen Gott Israels. „Schau, wie es deinen Brüdern geht,“ sagt der Vater. Heute sagt er zu uns. „Schau, wie es den anderen geht, die von Goliath bedroht werden.“ David geht hin. Er erlebt diesen Riesen. Er ist entsetzt. Er hat nicht nur Angst, sondern er ist vor allen Dingen zornig darüber, dass dieser Riese es wagt, gegen seinen Gott, gegen Davids Gott, den er von Herzen liebte, aufzustehen, ihn zu verhöhnen, ihn lächerlich zu machen und er fasst einen Plan.

Er geht zum König, aber keiner ist mit dem Vorschlag einverstanden, einen Teenager antreten zu lassen. Aber weil gar niemand da ist, nimmt man David. Er sammelt fünf Steine und er tritt mit diesen Steinen Goliath entgegen. Goliath sagt so ungefähr: „Du Wurm, du Nichts, du Hund! Was schickt denn ihr mir da entgegen? Das ist ja zum Kaputtlachen.“ Aber David geht auf ihn zu und er widerspricht. Er sagt: „Du kommst zu mir mit Schwert und

Spieß und Lampe und Lanze. Aber ich komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes Jakobs.“ Er geht auf ihn zu, schleudert den Stein und trifft Goliath. Dieser fällt.

Und dieser Goliath, der den kleinen David, den Vögeln dessen Fleisch zum Fressen geben wollte, dieser Goliath fällt, weil da einer ist, der diesem Gott vertraut. Er nimmt fünf Steine mit und ich denke manchmal: Das ist unsere Hoffnung. Unsere Hoffnung ist, für diesen Gott zu sammeln, diese Steine, mit denen wir Widerstand leisten bei allem, was uns kaputt machen kann.

Und ich komme zurück auf diese beiden Hunde. Wer gewinnt? Der Schwarze oder der Weiße? Der, der mehr gefüttert wird. Und so bitte ich dich, der du hier zuschaust: Fange an zu füttern, fange an, deine Seele mit Bibelversen Gottes zu füttern, mit dem Zutrauen, dass er gesagt hat: Ich werde dir helfen, ich bin bei dir, ich verlasse dich nicht, du bist kostbar in meinen Augen. Egal, was der Riese dir sagt, sei es dein Mann, deine Gemeinde, deine Verzweiflung – hör darauf, was Gott dir sagt. Du bist mir kostbar, denn ich habe dich geschaffen. Du bist mir wertvoll. Und Gott sagt heute zu dir: Suche meine Gegenwart und höre auf die Stimme, mit der ich dich rufe, liebevoll deinen Namen sage. Komm zu mir, bring mir deine Schuld. Dafür starb ich am Kreuz – aus Liebe für dich. Du bist geliebt. Und Herr, wer immer auch dich noch nicht kennt, ich bitte dich, dass du die Herzen auf tust in aller Verzweiflung, in aller Traurigkeit, in allen unerhörten, scheinbar unerhörten Gebeten. Komm du, und lass deine Kinder neu wissen, dass du der Gott Israels bist, der Herr der Heerscharen. Und Herr, lass unsere Gebetssteine nicht ausgehen und sie immer wieder dir hinhalten. Du bist größer als alle Riesen.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-
2 EUR IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2

BIC: POFICHBEXX